

Deutsche Emigranten an der Komintern-Schule in Puschkino und Kuschnarenkowo (März 1941 - Juni 1943)

Peter Erler

Obwohl die Kominternschule in Kuschnarenkowo in wissenschaftlichen Abhandlungen und in der Memoirenliteratur erwähnt wird¹, stellt sie in ihrer Gesamtheit bis heute eine relativ unbekannt GröÙe dar. So blieb auch der politische Entwicklungsgang vieler Kursanten dieser kommunistischen Kaderschmiede im Verborgenen. Im Widerspruch zu der Tatsache, daß die Mehrheit aller Schulungsteilnehmer, die den II. Weltkrieg überlebt hatten, in verantwortlichen Positionen im realsozialistischen Teil Deutschlands tätig war, wurde in der DDR die Existenz des geheimen Schulungs- und Ausbildungsobjektes der KI von der SED gelenkten Geschichtsschreibung bis in die 70er/80er Jahre hinein zielgerichtet verheimlicht und verschleiert.² Die folgenden Ausführungen sollen einen ersten Überblick über die Geschichte der Schule und ihre deutschen Kursanten liefern.

Schulung in Puschkino

Nach der Auflösung der Internationalen Lenin-Schule³ im Jahr des "Großen Terrors" 1937 gab es zunächst keine zentrale Kaderbildungseinrichtung der Komintern mehr. Kleinere Schulungsstätten existierten lediglich für Kommunisten aus Spanien und China.⁴

¹ Die bisher ausführlichste Darstellung über die Schule in Kuschnarenkowo enthalten nach wie vor die Erinnerungen von Wolfgang Leonhard. Die Berliner Historikerin Carola Tischler erwähnt zum ersten Mal den Lehrgang in Puschkino. Vgl.: Wolfgang Leonhard: Die Revolution entläßt ihre Kinder. Berlin (West)/Köln 1955. Im weiteren zitiert nach der Leipziger Reclamausgabe von 1990, S. 197 ff; Carola Tischler: Flucht in die Verfolgung. Deutsche Emigranten im sowjetischen Exil 1933 bis 1945. Münster 1996, S. 207 ff.

² Bei der vermutlich ersten Erwähnung der Schule in der SED-Literatur wurde sie als "Internationale Lenin-Schule der Kommunistischen Internationale in Moskau" bzw. als "Internationale Antifaschule in Moskau" bezeichnet. Vgl.: Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Biographisches Lexikon. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Berlin (Ost) 1970. S. 320, 179. Eine weitere IML-Publikation siedelte die Schule bereits vor Kriegsbeginn 1941 in Kuschnarenkowo an. Dieser Fehler hätte mit einem Blick in die Erinnerungen von Gustav Gundelach im eigenen Archiv vermieden werden können. Aber auch den Mitarbeitern des MfS, die zwei Manuskriptentwürfe begutachtet hatten, fiel dieser Fauxpas nicht auf. Vgl.: Lya Rothe/Erich Woitinas: Hermann Matern. Aus seinem Leben und Wirken. Berlin (Ost) 1981, S. 66/67; Erinnerungsbericht Gustav Gundelach, SAPMO-BArch, SgY 0321; Bundesarchiv für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU), MfS- IX/11, SV 1/79.

³ Zur Lenin-Schule vgl. z. B.: Beatrix Herlemann: Der deutschsprachige Bereich an der Kaderschule der Kommunistischen Internationalen, in: Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 2/82, S. 211-223; Leonid G. Babitschenko: Die Kaderschulung der Komintern. In: Jahrbuch für historische Kommunismusforschung (JBfHKF). Hrsg. Hermann Weber/Egbert Jahn/Günter Braun/Horst Dähn/Jan Foitzik/Ulrich Mähler. Arbeitsbereich IV im Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung der Universität Mannheim. Berlin 1993, S. 42 ff.

⁴ Vgl.: Brief von G. Dimitroff an A. Andrejew bezüglich der Einrichtung einer einjährigen Schule zur Fortbildung führender Funktionäre kommunistischer Bruderparteien vom 31. Aug. 1940. (russ.), in: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg. Teil I: Bis zum Juni 1941. Moskau 1994, S. 425.

Mit Verweis auf die erforderliche Vorbereitung ausländischer Kader auf einen zukünftigen Einsatz in ihren Heimatländern ersuchte Georgi Dimitroff Ende August 1940 beim ZK der KPdSU(B) um die erneute Einrichtung einer zentralen KI-Schule. An ihr sollten ab 1. Oktober 1940 in einjährigen Kursen etwa 60 bis 65 Funktionäre von "Bruderparteien" unterrichtet werden.⁵ Einen zustimmenden Beschluß über die Organisation einer Jahresschule beim Exekutivkomitee der KI (EKKI) faßte das Orgbüro des ZK der KPdSU(B) erst am 25. Dezember 1940.⁶ Ab Ende Januar 1941 fanden im Sekretariat des ZK der KPdSU(B) und bei G. Dimitroff verschiedene Diskussionsrunden statt, auf denen die Zusammensetzung der Hörschaft, die Frage der Leitung und des Lehrkörpers sowie der Lehrplan besprochen wurden.⁷ Im Gegensatz zu den Lehrinhalten vorangegangener Ausbildungseinrichtungen sollte das Studienprogramm nun stärker die spezifisch nationalen Probleme der Länder und der jeweiligen Parteien berücksichtigen.⁸

Die Eröffnung der neuen Schulungseinrichtung der Komintern nahm dann am 3. März 1941 G. Dimitroff im Beisein der EKKI-Sekretäre Dmitri Manuilski und Dolores Ibarruri vor.⁹ Als Direktor dieses streng geheimen Objekts in Puschkino¹⁰ in der Nähe von Moskau fungierte der Bulgare Wylko Tschervenokoff.¹¹ Dem kleinen deutschen Sektor stand Philipp Dengel vor.¹² Als Übersetzerin wurde die in der Propagandaarbeit bewährte Gertrud Cramer eingesetzt.¹³

⁵ Ebenda, S. 424-426.

⁶ Vgl.: Georgi Dimitroff: Tagebücher 1933-1943. Hrsg. von Bernhard H. Bayerlein. Aus dem Russischen und Bulgarischen von Wladislaw Hedeler und Birgit Schliewenz. Berlin 2000, S. 327. Am 13. Jan. 1941 erfolgte die Bestätigung des Kostenvorschlags für die Schule in Höhe von 1.139.000 Rubel. Vgl.: Ebenda, S. 331.

⁷ Vgl.: Ebenda, S. 339, 342, 351, 352.

⁸ Vgl.: Ebenda, S. 352.

⁹ Vgl.: Ebenda, S. 353. Siehe auch: Heinz Hoffmann: Mannheim. Madrid. Moskau. Erlebtes aus drei Jahrzehnten. Berlin (Ost) 1981, S. 415. Gustav Röbel und Gottfried Grünberg berichten, daß sie sich bereits seit Januar 1941 in dem Schulungsobjekt befanden. Vgl.: Gottfried Grünberg: Kumpel, Kämpfer, Kommunist. Berlin (Ost) 1980, S. 186; Kaderakte Gustav Röbel, Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv (SAPMO-BArch).

¹⁰ Vgl.: Die Schule befand sich zunächst in der Siedlung Nagornoje und wurde nach dem 7. Mai 1941 auf das Territorium eines Objektes des Verbindungsdienstes des EKKI nach Puschkino verlegt. Vgl.: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg, T. I, S. 426; Dimitroff, Tagebücher, S. 383.

¹¹ Vgl.: Hoffmann, Mannheim, S. 416. Ursprünglich war Elena Tschervenokoff, die Frau von Wylko Tschervenokoff, als Direktorin vorgesehen. Sie unterrichtete dann als Lehrerin in Puschkino. Vgl.: Brief von G. Dimitroff an A. Andrejew bezüglich der Einrichtung einer einjährigen Schule zur Fortbildung führender Funktionäre kommunistischer Bruderparteien vom 31. Aug. 1940. (russ.), in: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg, T. I, S. 425; Heinz Hoffmann: Moskau. Berlin. Erinnerungen an Freunde, Kampfgenossen und Zeitumstände. Berlin (Ost) 1989, S. 17.

¹² Vgl.: Grünberg, Kumpel, S. 186. Der Wunschkandidat der KPD-Leitung für den Posten des Sektoreleiters war Wilhelm Zaisser. Er sollte "unter der politischen Anleitung und Kontrolle des Genossen Dengel arbeiten". Sein Einsatz in Puschkino kam jedoch aus bisher unbekanntem Gründen nicht zustande. Vgl.: Beschlußprotokoll der "Sitzung der hier anwesenden Mitglieder des ZK der KPD am 25. Febr. 1941.", SAPMO-BArch, RY 1/I 6/10/74, Bl. 24.

¹³ Vgl.: Julius Mader: Kundschafterin Gertrud Cramer: "... der Auftrag ist erfüllt! ..." Aus dem Leben einer tapferen Frau, die an der Seite der Roten Armee kämpfte, in: Neues Deutschland (ND) vom 14. Sept. 1979.

Die Auswahl der deutschen Kursanten nahmen nach entsprechenden Kadergesprächen unmittelbar die Mitglieder der Moskauer Parteiführung der KPD, Wilhelm Pieck, Wilhelm Florin und Walter Ulbricht, vor.¹⁴ Zu den Kommandierten gehörten zunächst die ehemaligen Spanienkämpfer¹⁵ Heinz Hoffmann, Gustav Szinda, Gustav Röbbelen, Albert Höbner, Gottfried Grünberg, Karl Dröll und Gustav Gundelach.¹⁶

Die konspirativen Regeln waren noch nicht so streng wie für spätere Kursteilnehmer während des Krieges. So war der Aufenthalt in Moskau und das Versenden von Briefen noch erlaubt; indes aber auch schon das Tragen von speziellen Schulnamen vorgeschrieben.

Nach dem 22. Juni 1941 wurden 29 weitere deutsche Kader für das KI-Objekt ausgewählt. Nach Angaben der Berliner Historikerin Carola Tischler waren das "[Heinz]) Rosskamp, Erwin Panndorf, Heinrich Koenen, Herbert Paltschik, Walter Gersmann [Wilhelm Jakob] Freund, Willi [Wilhelm] Trapp, Willi [Wilhelm] Fellendorf, Else Noffke, Josef Manes [d.i. Weingart], Werner Messinger, Willi Kennerknecht, [Hermann] Kramer, Stefan [d.i. Oskar Stephan], Ferdinand Greiner, [Georg] Wolff[f], Hermann Matern, Jenny Geyer (Matern), Inge Karst [d.i. Martha Naujoks], Walter Köppe, Käthe Becker [d.i. K. Niederkirchner], Franz Zielasko, Willi Keller [d.i. Kropp], Gertrud Keller [d.i. Kropp], Richard Staimer, Hans Schwarz, Rudolf [Reinhold] Greiner, Josef Giefer und Robert Biehl.¹⁷ Ein weiterer Kursant war wahrscheinlich auch Bruno Kühn.¹⁸

Auf Grund der Quellenlage ist hinsichtlich vieler der erwähnten Personen nicht mehr nachvollziehbar, ab wann sie und ob sie überhaupt noch am Schulbetrieb in Puschkino teilgenommen haben.¹⁹ R. Staimer traf z. B. erst nach der Einstellung der Studientätigkeit am 2. August 1941, aus Italien kommend, in Moskau ein.²⁰

¹⁴ Vgl. z. B.: Hoffmann, Mannheim, S. 415.

¹⁵ Neben den durch die Teilnahme am Spanienkrieg erworbenen militärischen Fähigkeiten war der Abschluß der Lenin-Schule oder einer anderen höheren Parteischule ein weiteres Auswahlkriterium. Vgl.: Ebenda, S. 416.

¹⁶ Zu den ersten Lehrgangsteilnehmern gehörte auch der Sudetendeutsche Rudolf Dölling. Vgl.: Ebenda, S. 415/416; Waltraud Hohnwald: Zeuge und Mitgestalter der neuen Zeit. Rudolf Dölling, in: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung (BzG) 2/1988, S. 235; Erinnerungsbericht Gustav Gundelach, SAPMO-BArch, SgY 0321, Bl. 249 ff; Kaderakte Gustav Röbbelen, Ebenda; Tischler, Flucht, S. 208. Nach Angaben von W. Leonhard besuchte Heinz Hoffmann 1942/43 die Kominternschule. Leonhard verwechselte offenbar Heinz Hoffmann mit Arthur Hofmann. Vgl.: Leonhard, Revolution, S. 220.

¹⁷ C. Tischler bezieht sich dabei auf einen Brief des stellvertretenden Leiters der Kaderabteilung des EKKI Georgi Damjanow (Below) an G. Dimitroff vom 2. Februar 1942. Vgl.: Tischler, Flucht, S. 208. In den eckigen Klammern Ergänzungen des Autors. Siehe auch: Hoffmann, Moskau, S. 12, 17; Notizen von W. Pieck über eine Besprechung vom 13. Apr. 1944, SAPMO-BArch, NY 4036/529, S.57; Kaderakte Robert Biehl, Ebenda; Kaderakte Hermann Matern.

¹⁸ Vgl.: Liste "Verwendung der Parteischüler" vom 18. Aug. 1943, Ebenda, NY 4036/517, Bl. 42.

¹⁹ Eine exakte Zuordnung wird auch durch den Umstand erschwert, daß die KPD-Führung in ihren Unterlagen auch andere Einrichtungen allgemein als Parteischulen bezeichnet. Vgl.: Ebenda, Bl. 42/43. Teilweise haben sich die überlebenden Kursanten auch noch während ihrer SED-Zeit an die konspirativen Vorgaben in Puschkino und Kuschnarenkowo gehalten und den Schulbesuch in Fragebögen und Lebensläufen verschwiegen.

²⁰ Vgl.: Kaderakte Richard Staimer, Ebenda. Erwin Panndorf gab gegenüber der Stapo u.a. an, - was allerdings auch eine bewußte Verheimlichung des Aufenthaltes in Puschkino darstellen könnte - daß

Er, F. Zielasko und K. Niederkirchner²¹ sowie G. und W. Kropp und vermutlich auch W. Köppe, J. Weingart und G. Wolff begannen ihre Ausbildung erst nach der Evakuierung der Schule nach Kuschnarenkovo.²²

Im Zusammenhang mit dem personellen Zuwachs in Puschkino übernahm Hermann Matern, als ehemaliger Polleiter von Ostpreußen und Pommern ranghöchster Parteikader unter den KPD-Kursanten, im deutschen Sektor die Funktion eines Gruppenältesten.²³ Nach seiner baldigen Abberufung von der Schule nahm der vergleichsweise junge Heinz Hoffmann diese Aufgaben wahr.²⁴ Der Überfall Deutschlands und seiner Verbündeten auf die Sowjetunion hatte auch eine Erweiterung der Studieninhalte zur Folge. So wurde der laufende Lehrgang kurzfristig durch ein militärisches Ausbildungsprogramm, das hauptsächlich Marsch- und Geländeübungen beinhaltete, ergänzt.²⁵

Nach Angaben von H. Hoffmann endete im Juli 1941 der reguläre Schulbetrieb. Nach erneuten Kadergesprächen wurden die "jüngeren Genossen" Ende des Monats in eine Sondergruppe des NKWD eingegliedert oder traten eine Spezialausbildung als Fallschirmspringer an.²⁶ Laut Erna Eifler trainierten in einem Objekt der Roten Armee²⁷ in Petrowsk ab Mitte August 1941 z. B. W. Fellendorf, J. Giefer, W. Trapp, J. Freund, E. Panndorf, W. Gersmann, E. Noffke und R. Greiner.²⁸ W. Fellendorf nennt als Teilnehmer für dieses Übungslager außerdem R. Staimer und eine weitere Person, bei der es sich mit aller Wahrscheinlichkeit um H. Schwarz handelt.²⁹

Als sich die deutschen Heeresverbände immer mehr der sowjetischen Hauptstadt näherten, ordnete G. Dimitroff am 14. Oktober 1941 für den darauf folgenden Tag die Evakuie-

er bis August 1941 in einer Moskauer Werkzeugfabrik tätig war. Vgl.: Aussagen von Erwin Panndorf am 28. Juli 1942, BStU, MfS-HA IX/11, FV 98/66, Bd. 185, Bl. 129.

²¹ K. Niederkirchner kam nach Beginn des Krieges im deutschen Sektor von Radio Moskau zum Einsatz. Vgl.: Eberhard Panitz: Käte Niederkirchner. Eine biographische Erzählung. Schkeuditz 1995, S. 164.

²² Unter den 19 von W. Trapp und W. Gersmann gegenüber der Gestapo erwähnten deutschen Kommunisten, "die demnächst zum Einsatz gelangen sollen", befanden sich außer ihnen selbst 12 weitere Personen, die vom Autor dem Schulungskurs in Puschkino zugeordnet wurden. Unter den Genannten befanden sich jedoch nicht K. Niederkirchner, G. und W. Kropp, W. Köppe, J. Weingart, F. Zielasko und G. Wolff. R. Staimer kannte Trapp u. Gersmann aus dem Schulungskurs in Petrowsk. Vgl.: Schreiben der Staatspolizeileitstelle Breslau vom 15. Juni 1942, BStU, MfS-HA IX/11, SV 242/87, Bl. 6-9.

²³ Vgl.: Hoffmann, Moskau, S. 12.

²⁴ Vgl.: Ebenda, S. 17.

²⁵ Vgl.: Erinnerungsbericht Gustav Gundelach, SAPMO-Barch, SgY 0321, Bl. 251.

²⁶ Vgl.: Hoffmann, Moskau, S. 17. G. Grünberg teilt in seinen Erinnerungen mit, daß er sich bereits am 28. Juni 1941 in einem Lager der "Staatssicherheitsstruppen" befunden hatte. Vgl.: Grünberg, Kumpel, S. 186. Zu den Spezialeinsätzen siehe ausführlich: Peter Erler: Militärische Kommandounternehmen. Deutsche Polit-Emigranten als sowjetische Fallschirmagenten und Partisanen 1941 bis 1945, in: Zeitschrift des Forschungsverbundes (ZdF) 8/2000, S. 79-101.

²⁷ So die Zuordnung des Objekts von Trapp und Gersmann nach ihrer Festnahme. Vgl.: Schreiben des Chefs der Ordnungspolizei vom 29. Mai 1942, BStU, MfS-HA IX/11, FV 98/66, Bd. 261, Bl. 28.

²⁸ Vgl.: Aussage von Erna Eifler am 23. Okt. 1942, Ebenda, Bd. 76, Bl. 282.

²⁹ Vgl.: Aussagen von W. Fellendorf am 23. Nov. 1942, BStU, Ebenda, Bd. 185, Bl. 199.

zung der EKKI-Schule an.³⁰ Durch die teilweise chaotischen Zustände in Moskau erfolgte der Abtransport der aus unterschiedlichen Gründen in Puschkino verbliebenen Schüler - unter ihnen Gustav Gundelach und wahrscheinlich auch Jenny Matern - und des Lehrpersonals in Richtung Osten jedoch erst am 16. Oktober 1941.³¹

Die Lehrgänge in Kuschnarenkowo

Ihr neues Domizil fand die EKKI-Schule etwa 60 Kilometer nordwestlich von Ufa, unweit des Dorfes Kuschnarenkowo in einer Landwirtschaftsschule, welche in den Gebäuden eines ehemaligen Gutshofes untergebracht war.³² Aus Tarnungsgründen erhielt sie die Bezeichnung Landwirtschaftliches Technikum Nr. 101.³³ Direktor der Schule in Kuschnarenkowo, die am 15. November 1941 ihre Tätigkeit aufnahm³⁴, war weiterhin W. Tschewenkoff. Ihm wurde auf Beschluß des EKKI-Sekretariats vom 10. Januar 1942 Ruben Lewi Awramow (Michailow) aus Bulgarien als Stellvertreter für den Lehrbereich zur Seite gestellt.³⁵

Die deutsche Kursantengruppe setzte sich am neuen Schulstandort aus Teilnehmern zusammen, die bereits in Puschkino ihr Studium angetreten hatten³⁶ oder wie Gertrud und Willi Kropp, Eleonore Pieck und vermutlich auch W. Köppe, G. Wolff und J. Weingart ab Ende Oktober 1941 zur Ausbildung abkommandiert wurden. Mitte November 1941 beschloß die deutsche Partei-Führung in Ufa, eine weitere Gruppe von Emigranten zur theoretischen und praktischen Ausbildung zu delegieren.³⁷ Zu den KPD-Mitgliedern, die ab Dezember d. J. nach Kuschnarenkowo kamen, gehörten Theodor Winter, Käte Niederkirchner, Helene Berg und Max Keilson.³⁸ Peter Florin trat im Februar 1942 das Studium

³⁰ Vgl.: Dimitroff, Tagebücher, S. 440.

³¹ Vgl.: Erinnerungsbericht Gustav Gundelach, SAPMO-BArch, SgY 0321, Bl. 252.

³² Vgl.: Ebenda, Bl. 253, Brief von Käte Niederkirchner vom 27. Febr. 1942, in: Panitz, Niederkirchner, S. 164. Das Dorf trug zunächst den Namen des ehemaligen Gutsbesitzers Topornin. 1937 wurde es zu Ehren des Bolschewiken Iwan Iljitsch Kuschnarenko umbenannt. Vgl.: Marsel Gafurov: Kuschnarenkowo (russ.), in: Literaturnaja Rossija vom 7. Sept. 1984. (Eine Kopie dieses Artikels erhielt der Autor dankenswerterweise von Wolfgang Leonhard.)

³³ Vgl.: Leonhard, Revolution, S. 208.

³⁴ Vgl.: Aleksandr Vatlin: Kaderpolitik und Säuberung in der Komintern, in: Hermann Weber/Ulrich Mühlert (Hrsg.): Terror. Stalinistische Parteisäuberungen 1936-1953. Paderborn/ München/ Wien/ Zürich 1998, S. 87.

³⁵ Vgl.: Protokoll der Beratung des Sekretariats des EKKI vom 10. Jan. 1942 (russ.), in: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg. Teil II: Nach dem 22. Juni 1941. Moskau 1998, S. 175, 533. Da Tschewenkoff selten in Kuschnarenkowo weilte und Awramow den täglichen Lehrbetrieb leitete, wurde letzterer von den Kursanten als Direktor wahrgenommen. Vgl.: Leonhard, Revolution, S. 213. Diese Wahrnehmung führte wahrscheinlich zur fehlerhaften Kommentierung hinsichtlich des Direktors der EKKI-Schule in den Tagebüchern von G. Dimitroff. Vgl.: Dimitroff, Tagebücher, S. 473.

³⁶ Zu diesem Personenkreis gehörten nachweislich G. Grünberg, F. Greiner, J. Giefer, G. Gundelach, J. Matern und vermutlich auch Martha Naujoks.

³⁷ Vgl.: Horst Klöden: Leben und Kampf von Theo Winter - Leitbild für die klassenmäßige Erziehung der Armeeangehörigen. Diplomarbeit an der Militärakademie der Nationalen Volksarmee "Friedrich Engels" (Studienjahr 1976-1979), S. 36.

³⁸ Vgl.: Ebenda.

an.³⁹ Ab Anfang 1942 nahmen auch Robert Dahlem und Emmi Stenzer an diesem Kurs in Kuschnarenkovo teil.⁴⁰ Als weiteren Lehrgangsteilnehmer in der ersten Jahreshälfte 1942 erwähnen die Quellen F. Zielasko.

Die Leitung des deutschen Sektors übernahm, nachdem P. Dengel am 22. Juni 1941 einen Schlaganfall erlitten hatte, im Januar 1942 Paul Wandel (Klassner).⁴¹ Als Lehrkräfte fungierten bis Frühjahr 1942 außerdem Rudolf Lindau und Hermann Matern.⁴² Seminarleiter in der sudetendeutschen Gruppe war der spätere Botschafter der DDR in der Sowjetunion Rudolf Dölling.⁴³ Außerdem verpflichtete das EKKI führende Funktionäre der Komintern wie W. Pieck, Klement Gottwald, Johann Koplenig und Maurice Thorez, Vorträge über aktuelle politische Fragen zu halten.⁴⁴ Insgesamt befanden sich Ende 1941 etwa 140 Kursanten, Lehrkräfte und Betreuer aus verschiedenen kommunistischen Parteien in dem Geheimobjekt der KI.⁴⁵ Der erste Lehrgang in Kuschnarenko endete vermutlich Ende Mai oder Anfang Juni 1942.⁴⁶

Der zweite, von Wolfgang Leonhard in seinen Erinnerungen beschriebene "Jugendkurs" dauerte von Mitte August 1942 bis zur Auflösung der Komintern im Frühsommer 1943.⁴⁷ Der Großteil der 25⁴⁸ Teilnehmer des Studienganges 1942/43 bestand aus Angehörigen der zweiten Generation der Emigration, die noch keine Mitglieder der KPD waren.⁴⁹

³⁹ Florin hat nicht zusammen mit W. Leonhard und M. Wolf die Schule besucht. Vgl.: Müller-Enbergs/Wielgoß/Hoffmann, DDR, S. 216.

⁴⁰ Vgl.: Brief von Wandel an Ulbricht o. D. (März/Apr. 1942), Rußländisches Staatliches Archiv der sozialen und politischen Geschichte (Russische Abkürzung: RGASPI), 495/292/109, Bl. 13. Vermutlich war auch Eva Lindau kurzzeitig Kursteilnehmerin. Vgl.: Rothe/Woitinas, Matern, S. 67.

⁴¹ Ursprünglich sollte P. Wandel in Kuschnarenkovo nur für zwei Monate eine Lehrtätigkeit ausüben. Vgl.: Protokoll der Beratung des Sekretariats des EKKI vom 10. Jan. 1942 (russ.), in: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg, T. II, S. 175.

⁴² Vgl.: Edgar Doehler: Theodor Winter, in: Für ein sozialistisches Vaterland. Lebensbilder deutscher Kommunisten und Aktivisten der ersten Stunde. Berlin (Ost) 1981, S. 222. Matern, der an seine Erfahrungen als Lehrer der KPD-Bezirksparteischule in Dessau anknüpfen konnte, hielt auch Lektionen vor französischen und spanischen Lehrgangsteilnehmern. Vgl.: Brief von W. Ulbricht an Dimitroff vom 10. Juli 1942, RGASPI, 495/77/17, Bl. 82. Für die kulturelle Gestaltung der Freizeit (u.a. Literaturabende) war im ersten Kurs in Kuschnarenkovo M. Keilson verantwortlich. Vgl.: Klöden, Leben, S. 37.

⁴³ Vgl.: Hohnwald, Zeuge, S. 235.

⁴⁴ Diese Referententätigkeit der KI-Funktionäre fand nur in der ersten Jahreshälfte 1942 statt. Vgl.: Protokoll der Beratung des Sekretariats des EKKI vom 10. Jan. 1942 (russ.), in: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg, T. II, S. 175; Grünberg, Kumpel, S. 197.

⁴⁵ Vgl.: Erinerungsbericht Gustav Gundelach, SAPMO-BArch, Ebenda, SgY 0321, Bl. 255.

⁴⁶ Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 19. Juni 1942, Ebenda, NY 4036/529, Bl. 5.

⁴⁷ Vgl.: Leonhard, Revolution, S. 197 f. Zu diesem Kurs und seinen Teilnehmern siehe auch: Wolfgang Leonhard: Spurensuche. Vierzig Jahre nach Die Revolution entläßt ihre Kinder. Köln 1992, S. 250 f. Zu den Direktiven G. Dimitroffs für den "Jugendkurs" vgl.: Dimitroff, Tagebücher, S. 560.

⁴⁸ C. Tischler irrt sich in der Annahme, daß Manfred und Jonny Jäkel sowie Stefan Doernberg nicht wie vorgesehen den zweiten Lehrgang in Kuschnarenkovo besuchten. Vgl.: Tischler, Flucht, S. 208/209; Liste "Verwendung der Parteischüler" vom 18. Aug. 1943, SAPMO-BArch, NY 4036/517, Bl. 42/43. Dagegen kann fast mit Sicherheit angenommen werden, daß Erich Sälzer, obwohl er in der Liste "Verwendung der Parteischüler" aufgeführt wurde, am Schulbetrieb in Kuschnarenkovo nicht teilgenommen hat. Anfang Mai 1943 war er noch in einem Kriegsgefangenenlager tätig. Vgl.: Ebenda, Bl. 42; Beschlußprotokoll der Beratung der KPD-Führung vom 8. Mai

Eine solche Zusammensetzung der Hörschaft des deutschen Sektors kann als weitsichtige und kontinuierliche Personalpolitik der Komintern und der deutschen Parteiführung gewertet werden, zeigt aber zugleich auch, wie dünn die verfügbare Kaderreserve der KPD zu dieser Zeit in der Sowjetunion war.⁵⁰ Mit Herbert Hentschke und Arthur Hofmann befanden sich sogar zwei ehemalige Häftlinge des NKWD im deutschen Sektor.⁵¹

Die jugendlichen Kursanten, aber auch die wenigen "älteren Genossen", hatten im Vergleich mit den Teilnehmern des ersten Lehrgangs nur eine rudimentäre politische Vorbildung und unbeträchtliche bzw. keine "Parteierfahrung". Darüber hinaus schätzte P. Wandel ein, "daß die meisten Jugendlichen nicht nur keine Vorstellung von Deutschland haben, sondern auch keine engen, inneren Beziehungen zum deutschen Volke."⁵² Angesichts dieser Konstellation wäre ihr Einsatz im Hinterland der feindlichen Truppen oder gar auf deutschem Territorium von vornherein zum Scheitern verurteilt worden.

Die KI-Spitze berücksichtigte diese Problemlage wahrscheinlich erst auf Drängen der deutschen Parteiführung.⁵³ Auf einer Beratung am 18. Februar 1943 erklärte sich G. Dimitroff mit dem Vorschlag der KPD-Führung einverstanden, an einen weiteren Lehrgang der Schule in Kuschnarenkovo - der jedoch im Zusammenhang mit der überraschenden Auflösung der Komintern nicht mehr zustande kam - auch Emigranten zu delegieren, die nicht für die illegale Arbeit in Deutschland, sondern für Aufgaben nach der Beendigung des Krieges vorgesehen waren.⁵⁴

Unter Berücksichtigung der großen Zahl jugendlicher Teilnehmer auch in anderen nationalen Sektionen⁵⁵ verstärkte ab September 1942 der russische Funktionär der Kommunistischen Jugendinternationale Aleksandr I. Antipow als Stellvertreter des verantwortlichen Direktors für den Lehrbereich, Ruben Lewi Awramow, das Leitungskollektiv der Schule.⁵⁶

1943; Ebenda, RY 1/1 6/10/71, Bl. 104. Insgesamt besuchten diesen Kurs etwa 120 Teilnehmer aus verschiedenen Ländern. Vgl.: Leonhard, Spurensuche, S. 252.

⁴⁹ Vgl. die Aufstellung der Schüler am Ende des Beitrages. Wandel erwähnt in einem Brief an Pieck, daß zu diesem Zeitpunkt nur vier "ältere Genossen" an dem Lehrgang teilnehmen. Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 8. Okt. 1942, SAPMO-BArch, NY 4036/529, Bl. 8b.

⁵⁰ Ursprünglich war für 1942/43 die Einrichtung eines Lehrgangs mit erfahrenen KPD-Mitgliedern und parallel dazu "ein besonderer Jugendkursus" vorgesehen. Vgl.: Brief von W. Pieck an Wandel vom 14. Juli 1942, Ebenda, Bl. 8.

⁵¹ Für S. Doernberg, H. Dollwetzl, A. Hofmann und H. Klering mußte die Demobilisierung aus der Trudowaja Armija (Arbeitsarmee) erwirkt werden.

⁵² Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 30. Jan. 1943, Ebenda, Bl. 23-RS. In dem Brief von Okt. 1942 bemängelte Wandel auch "die mangelhafte deutsche Sprache der Jugendlichen". Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 8. Okt. 1942; Ebenda, Bl. 8c-Rs.

⁵³ Noch im Oktober 1942 lehnte es Dimitroff ab, innerhalb des Lehrgangs selbständige Jugendgruppen zu bilden. Vgl.: Ebenda, Bl. 8e. Wandel hielt sich an diese Weisung, richtete jedoch hauptsächlich für die jungen Emigranten einen speziellen Kurs "Aus den Erfahrungen des Kampfes und der Parteilarbeit!" ein. Vgl.: Ebenda, Bl. 8d; Brief von Wandel an W. Pieck vom 30. Jan. 1943, Ebenda, Bl. 23-RS.

⁵⁴ Vgl.: Notizen W. Piecks über eine Besprechung mit Dimitroff am 18. Febr. 1943, Ebenda, NY 4036/542, Bl. 83.

⁵⁵ Nach Leonhard war mehr als die Hälfte der Kursanten im Alter von 18 bis 25 Jahren. Vgl.: Leonhard, Revolution, S. 240.

⁵⁶ Vgl.: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg, T. II, S. 503; Dimitroff, Tagebücher, S. 562.

Außer P. Wandel wirkten als Lehrkräfte des zweiten Kurses in Kuschnarenkowo H. Berg⁵⁷ und ab dem 8. Oktober 1942 Bernard Koenen (Stafford)⁵⁸. 1942/43 nahm einer der älteren Schulungsteilnehmer, J. Giefer, die Funktion eines Gruppenältesten wahr.⁵⁹ Als Sekretär der Komsomolgruppe und militärischer Organisator der deutschen Sektion agierte nach eigenen Angaben Markus Wolf.⁶⁰

In den ersten Wochen des zweiten Lehrgangs in Kuschnarenkowo arbeiteten die Kursteilnehmer vorwiegend im Wald und im Kolchos "Bolschewik" und nahmen erst dann den eigentlichen Lehrbetrieb auf.⁶¹ Im Gegensatz zu den ersten beiden Durchgängen galten für die Schüler ab Sommer 1942 auch bedeutend strengere konspirative Bedingungen. Im Frühherbst wurde selbst das Schreiben von Briefen untersagt.⁶²

Studium und Parteierziehung

Das Lehrprogramm in Kuschnarenkowo beinhaltete sowohl die Geschichte und die theoretischen Grundlagen der kommunistischen Bewegung als auch die Auseinandersetzung mit der Ideologie des Nationalsozialismus. Einen weiteren Themenkomplex bildeten das aktuelle politische Weltgeschehen, der Kriegsverlauf und die Ereignisse in der UdSSR und in Deutschland. Die konkrete Ausbildung für einen zukünftigen Einsatz in Deutschland war an den jeweils aktuellen Richtlinien der Komintern- und KPD-Führung für den kommunistischen Widerstand ausgerichtet.⁶³

Auf die eventuell bevorstehende illegale und technisch-praktische Tätigkeit wurden die Kursanten durch ein politisches, physisches und moralisches Training vorbereitet. Dieser Ausbildungskomplex umfaßte u.a. das Verfassen und Drucken von Flugblättern, die Herstellung von Pässen und Personaldokumenten und das Anfertigen kleiner Broschüren sowie eine militärische Grundausbildung, die sich auch mit der Taktik des Partisanenkampfes und des bewaffneten Aufstandes beschäftigte.⁶⁴

⁵⁷ Als Assistentin unterstützte H. Berg bereits H. Matern während des ersten Kurses in seiner Lehrtätigkeit. Zu keiner Zeit war sie jedoch "Ltr. der dt. Gruppe an der KI-Schule". Vgl.: Müller-Enbergs/Wielgohs/Hoffmann, DDR, S. 63.

⁵⁸ Mit B. Koenen, der gleichzeitig stellvertretender Leiter der deutschen Sektion war, kam seine Frau Frida nach Kuschnarenkowo, wo sie keine spezielle Funktion ausübte. Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 8. Okt. 1942, SAPMO-BArch, NY 4036/529, Bl. 8b; Leonhard, Revolution, S. 218. Außerdem arbeiteten in der Schule Willi Maurer als Nachtwächter und die bereits erwähnte G. Cramer als Übersetzerin. Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 30. Jan. 1943, Ebenda, Bl. 26/27.

⁵⁹ Vgl.: "Brief von Paul Wandel an die Parteivertretung der KPD beim EKKI vom 24.12.1942", SAPMO-BArch, NY 4036/529, Bl. 16.

⁶⁰ Nach einem Lebenslauf vom 24. Oktober 1951 will Wolf auch Gruppenältester des deutschen Sektors gewesen sein. Vgl.: Werner Kalinka: Schicksal DDR. Zwanzig Porträts von Opfern und Tätern. Berlin 1997, S. 62.

⁶¹ Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 8. Okt. 1942, SAPMO-BArch, NY 4036/529, Bl. 8b-Rs; Gafurow, Kuschnarenkowo.

⁶² Vgl.: Leonhard, Revolution, S. 208/209.

⁶³ Vgl.: "Lehrplan für den politischen Kurs" (Nov. 1941), "Lektionen mit Seminar für den deutschen Sektor der Schule." (1941/42), SAPMO-BArch, NY 4036/529, Bl. 1-4.

⁶⁴ Vgl.: Klöden, Leben, S. 36; Doehler, Winter, S. 223; Leonhard, Revolution, S. 235 f.

Da die Kursanten möglichst bald in ihren Ländern zum Einsatz kommen sollten, stellte sich die Schulleitung auf Beschluß des EKKI-Sekretariats im Januar 1942 auf einen verkürzten Studienzyklus, eine Ausbildung im Schnellverfahren, ein und nahm eine entsprechende Überarbeitung der Lehrprogramme vor.⁶⁵ Zu einer weiteren Modifizierung der Studieninhalte kam es mit Beginn des "Jugendkurses". G. Dimitroff empfahl, gegenüber dem bisherigen Lehrplan den "Stoff über die Vergangenheit" zu reduzieren und "dafür mehr Material zu den Aufgaben der Jugend unter den Bedingungen des gegenwärtigen Krieges und der unmittelbaren Nachkriegszeit" aufzunehmen.⁶⁶

Die Studien- und Lebensbedingungen in der abgelegenen, ehemaligen Landwirtschaftsschule waren teilweise katastrophal.⁶⁷ Nicht einmal eine funktionierende elektrische Beleuchtung war in den zugewiesenen Gebäuden vorhanden.⁶⁸ Die Schüler des ersten Kurses mußten sich zunächst mit selbstgefertigten Petroleumfunzeln behelfen.⁶⁹ Ähnlich problematisch gestaltete sich auch die Versorgung mit Wasser.⁷⁰

Erschwerend auf die Ausbildung wirkte sich aber insbesondere die mangelhafte, auf die EKKI-Kurse nicht ausgerichtete Ausstattung des Schulobjekts mit Lehrmitteln aus. So mußte das Haus der Pioniere in Ufa seinen Bibliotheksbestand an fremdsprachiger Literatur zur Verfügung stellen.⁷¹ Auch danach fehlten immer noch Fachpublikationen über Deutschland ("über geographische, ökonomische und sonstige Fragen") und klassische Literatur in der Heimatsprache der Kursanten. Selbst eine Karte des Deutschen Reiches war nicht vorhanden.⁷² Sendeunterlagen des Deutschen Volkssenders (DVS), Materialien der Politischen Hauptverwaltung der Roten Armee (GlavPURKKA) und der KI sowie Dokumente der KPD-Führung (Artikel, Broschüren, Aufrufe, Erklärungen, programmatische Ausarbeitungen usw.) erhielt Paul Wandel in nur unregelmäßigen Abständen und teilweise erst nach längerer Wartezeit.⁷³

⁶⁵ Vgl.: Protokoll der Beratung des Sekretariats des EKKI vom 10. Jan. 1942 (russ.), in: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg, T. II, S. 175. Siehe auch: Dimitroff, Tagebücher, S. 560.

⁶⁶ Vgl.: Ebenda, S. 578.

⁶⁷ Das Schulgebäude wurde zuvor als provisorischer Aufenthaltsort für Flüchtlingstransporte aus Leningrad genutzt. Die Säuberung der verwahrlosten und verdreckten Räume nahm zwei Tage in Anspruch. Vgl.: Erinnerungsbericht Gustav Gundelach, SAPMO-BArch, SgY 0321, Bl. 255.

⁶⁸ Verhandlungen über die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung mit dem Baschkirischen Rat der Volkskommissariate nahm das EKKI erst nach dem 10. Januar 1942 auf. Vgl.: Protokoll der Beratung des Sekretariats des EKKI vom 10. Jan. 1942, in: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg, T. II, S. 175.

⁶⁹ Vgl.: Brief von Käte Niederkirchner vom 27. Febr. 1942, in: Panitz, Niederkirchner, S. 164; Erinnerungsbericht Gustav Gundelach, SAPMO-BArch, SgY 0321, Bl. 255.

⁷⁰ Das Wasser mußte aus einer Quelle geschöpft werden, die sich in etwa einem Kilometer Entfernung von der Schule befand. Vgl.: Ebenda, Bl. 256.

⁷¹ Vgl.: Protokoll der Beratung des Sekretariats des EKKI vom 10. Jan. 1942 (russ.), in: Die Komintern und der Zweite Weltkrieg, T. II, S. 175.

⁷² Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 8. Okt. 1942, SAPMO-BArch, NY 4036/529, Bl. 8c-RS. Einen Radioapparat gab es in Kuschnarenkovo erst ab Dezember 1942. Offensichtlich stand er dem deutschen Sektor jedoch nicht für den Empfang des DVS zur Verfügung. Vgl.: "Brief von Paul Wandel an die Parteivertretung der KPD beim EKKI vom 24.12.1942" und den Brief von Wandel an W. Pieck vom 30. Jan. 1943, Ebenda, Bl. 21, 26. Laut Leonhard waren dagegen in der Bibliothek "Lehrmittel in genügender Zahl vorhanden." Vgl.: Leonhard, Revolution, S. 232.

⁷³ Dieser unbefriedigende Zustand hielt hinsichtlich der von der KPD-Spitze verantworteten Texte bis Mitte 1942 an. Danach trafen diese Materialien regelmäßig ein. Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 8. Okt. 1942; Ebenda, Bl. 8a.

Außer der Vermittlung von theoretischem Wissen und praktischen Fähigkeiten sollten die Lehrgänge an der KI-Schule bei den Kursanten wichtige Eigenschaften für den Widerstandskampf wie Selbstdisziplin, konspirative Verschwiegenheit und Wachsamkeit (eigentlich Mißtrauen) festigen bzw. ausprägen helfen. Für dieses Erziehungsziel setzte der Lehrkörper neben strengen Verhaltensregeln und Verboten - für deren Einhaltung man auch auf die Spitzeldienste einzelner Schüler zurückgriff⁷⁴ - und der stalinistischen Methode der "Kritik und Selbstkritik" auch die exemplarische Bestrafung von Verstößen gegen das Schulregime und von angeblich schwerwiegenden politischen Vergehen ein. 1941 mußte R. Biehl wegen "Verletzung der Konspiration" das Objekt in Puschkino verlassen und wurde im September des gleichen Jahres aus der KPD ausgeschlossen.⁷⁵

Nach der Evakuierung nach Kuschnarenkowo zog die deutsche Parteiführung R. Staimer von der Schule zurück. Ihm wurde "Verletzung der konspirativen Regeln und Schwächen" vorgeworfen. Da "er seine Fehler und Schwächen" anerkannte, sah die KPD-Leitung nach der Untersuchung seiner Angelegenheit am 9. Februar 1942 jedoch von einer Parteistrafe ab.⁷⁶

Die Aktivitäten der Parteigerichtsbarkeit erfaßten insbesondere auch Teilnehmer des zweiten Lehrgangs der Kominternschule. Für diesen Kurs schätzte Wandel ein, daß angesichts seiner spezifischen Zusammensetzung "vor allem die Parteierziehungsarbeit als wichtigste Arbeit steht."⁷⁷ Eine Reihe von Aussprachen mußten im Zusammenhang mit "ernsten Spannungen" zwischen der kleinen Gruppe der älteren Genossen und den Vertretern der Komsomolgeneration bereits in der ersten Phase nach Schulbeginn geführt werden.⁷⁸

Aufsehen erregte in der ganzen Schule der Fall "Viktor". Viktor Leist (Fred Wirt), Mitglied der KPD seit 1932 und erfahren in militärischen Einsätzen, widersetzte sich der strengen Disziplin und verschiedenen Verhaltensregeln an der Schule. Unter Verweis auf "2 beendete Offiziersschulen" wollte er u.a. an dem schlecht geführten Militärunterricht nicht teilnehmen.⁷⁹ Nachdem er wegen unerwiderter Liebe von Seiten einer Mitschülerin einen Selbstmord fingiert hatte, mußte er schließlich Kuschnarenkowo verlassen. Von der KPD-Parteileitung in Moskau erhielt er am 20. Februar 1943 eine strenge Rüge. Gleich-

⁷⁴ Vgl.: Leonhard, Revolution, S. 249 ff.

⁷⁵ In einem Gespräch mit Vertretern der Kaderabteilung des ZK der SED im September 1955 behauptete Biehl, wegen Krankheit aus der Schule ausgeschlossen zu sein und von einem Parteiausschluß nichts zu wissen. Vgl.: Kaderakte Robert Biehl, SAPMO-BArch.

⁷⁶ Der Vorwurf, die konspirativen Regeln verletzt zu haben, bezog sich auf sein Verhalten im Objekt der Roten Armee in Petrowsk. Vgl.: Brief von W. Ulbricht an Dimitroff vom 16. Juni 1942, RGASPI, 495/77/17, Bl. 66. Siehe auch: "Bemerkung zum Genossen Staimer" vom 22. Okt. 1943, SAPMO-BArch, NY 4036/544, Bl. 4. Am 8. Mai 1943 beschloß die KPD-Spitze, ihn wieder zur politischen Arbeit heranzuziehen. Vgl.: Beschlußprotokoll der Beratung der KPD-Führung vom 8. Mai 1943; Ebenda, RY 1/I 6/10/71, Bl. 102.

⁷⁷ Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 8. Okt. 1942; Ebenda, NY 4036/529, Bl. 8b-RS.

⁷⁸ Nach Ansicht von P. Wandel waren die "ganzen Spannungen mit den jungen Genossen" auf H. Dollwetzell zurückzuführen. Vgl.: "Brief von Paul Wandel an die Parteivertretung der KPD beim EKKI vom 24.12.1942", Ebenda, Bl. 17 ff. Siehe auch: Leonhard, Revolution, S. 245.

⁷⁹ Vgl.: Ebenda. Siehe auch: Leonhard, Revolution, S. 244/245.

zeitig ersuchte sie allerdings die Kaderabteilung des EKKI, "Leist zu helfen, Arbeit in einem Betrieb bei Ufa zu bekommen."⁸⁰

Exemplarisch für die Vorgehensweise stalinistischer Parteigerichtsbarkeit und deren Ausnutzung für die "Erziehung" junger Kader steht der Ausschluß Willi Radenslebens von der Kominternschule durch die Kaderabteilung des EKKI. Den Anlaß für das inquisitorische Prozedere und dessen Ablauf schildert W. Leonhard anschaulich in seinen Erinnerungen.⁸¹ In einem Seminar, in dem über das Verhalten während eines möglichen Einsatzes in Wehrmachtsuniform gesprochen wurde, meinte Radensleben nach einer zielgerichteten Frage von Paul Wandel, daß man sich im Interesse des illegalen Auftrages auch dem Befehl Zivilisten zu erschießen, nicht verweigern dürfe. Diese Äußerungen bewerteten die deutschen und ausländischen Kursteilnehmer unter Druck der Schulleitung als "Beihilfe zum Faschismus" und "Propagierung der Passivität im Kampf gegen Hitler".⁸² Nachdem Wandel die Führungsgruppe der KPD in Moskau über diesen Zwischenfall informiert hatte, schloß diese Radensleben mit der Begründung, daß er "völlig zersetzt" sei und einen "faschistischen Standpunkt" vertrete, als "Parteifeind" aus der KPD aus.⁸³ Außerdem mußte R. Dahlem im Herbst 1942 den Lehrgang abbrechen. Er erlitt nach Bekanntwerden der Nachricht, daß sein Vater von den französischen Behörden an Deutschland ausgeliefert worden war, einen Nervenzusammenbruch und kam vorübergehend in eine Spezialklinik.⁸⁴

Über die Vorgänge an der Schule, über Probleme des Lehrbetriebes und die Entwicklung der deutschen Kursanten informierte Wandel regelmäßig schriftlich W. Pieck bzw. die KPD-Führungsgruppe. Im Zusammenhang mit dem Studienabschluß verfaßte er auch kurze Charakteristiken, die auf die Stärken und Schwächen der Absolventen hinwiesen, und unterbreitete Vorschläge für ihren zukünftigen Einsatz.⁸⁵ Insgesamt durchliefen etwa 64 deutsche Politemigranten das Schulungszentrum der KI in Puschkino und Kuschnarenkowo.

Einsatz der Parteischüler und ihr weiteres Schicksal

Für einige Emigranten lag der Besuch der EKKI-Schule auf dem Weg zu einer steilen politischen und beruflichen Karriere; dagegen führte er bei anderen in den Tod.

⁸⁰ Vgl.: Beschlußprotokoll der Beratung der KPD-Führung vom 20. Febr. 1943, SAPMO-BArch, RY 1/I 6/10/71, Bl. 87. Leist arbeitete bis zu seiner Teilinvaldisierung 1950 u.a. als Zuschläger in einer Schmiede, Wächter und Heizer sowie als Lastträger in einer Nähfabrik in Ufa. Vgl.: Kaderakte Viktor Leist, SAPMO-BArch.

⁸¹ Vgl.: Leonhard, *Revolution*, S. 268 ff. Siehe auch: Brief von Wandel an W. Pieck vom 30. Jan. 1943, SAPMO-BArch, NY 4036/529, Bl. 24-RS./25.

⁸² Vgl.: Leonhard, *Revolution*, S. 273.

⁸³ Vgl.: Beschlußprotokoll der Beratung der KPD-Führung vom 3. März 1943, SAPMO-BArch, RY 1/I 6/10/71, Bl. 92. Radensleben kehrte erst im April 1955 aus der Verbannung in Kasachstan zurück. Von der ZPKK im gleichen Jahr politisch rehabilitiert, arbeitete er als Dispatcher und Meister im Reichsbahnausbesserungswerk "Franz Stenzer" in Berlin. Vgl. u.a.: Ronald Sassning: *Verdammung und Verbannung. Der Ausschluß des Genossen Willi - Ein Nachtrag zum Schicksal eines deutschen Kommunisten im sowjetischen Exil*, in: ND vom 27./28. Febr. 1993.

⁸⁴ Vgl.: Brief von Wandel an W. Pieck vom 8. Okt. 1942, SAPMO-BArch, NY 4036/529, Bl. 8f-RS.

⁸⁵ Vgl.: Unvollständig überlieferte Aufstellung vom 18. Aug. 1943, Ebenda, Bl. 40; Brief von Wandel an Ulbricht o. D. (März/Apr. 1942), RGASPI, 495/292/109, Bl. 13.

Einen besonders großen Blutzoll im Kampf gegen das NS-Regime zahlten die Teilnehmer des Kurses in Puschkino. Von 22 Personen, die nur diesem Lehrgang zugeordnet wurden, kamen 13 wie vorgesehen als Fallschirmspringer im Deutschen Reich und G. Röbelen als Agent im Orient zum Einsatz.⁸⁶ Nur Röbelen, G. Szinda und W. Trapp überlebten die entsprechenden Unternehmen.⁸⁷ Röbelen u. Szinda nahmen zu DDR-Zeiten Abteilungsleiterposten im ZK der SED bzw. beim MfS ein.⁸⁸ Trapp, der dem sicheren Tod wahrscheinlich nur durch seine Aussagen gegenüber der Gestapo entging, arbeitete nach dem Krieg als Taxiunternehmer in seiner Heimatstadt Saarbrücken.⁸⁹

H. Hoffmann und H. Matern avancierten nach Puschkino selbst zu verantwortlichen Lehrern in Partei- und Kriegsgefangenschulen. In der DDR standen sie dann an der Spitze des Ministeriums für Nationale Verteidigung bzw. der Zentralen Parteikontrollkommission der SED.⁹⁰

Oskar Stephan wurde ab September 1941 zur operativen Agenturarbeit im Kriegsgefangenenlager Nr. 58 bei Temnikow eingesetzt. Diese Tätigkeit auf der "besonderen Linie" des NKWD war darauf gerichtet, die wahre Identität von Gefangenen aufzuklären, Kriegsverbrecher zu entlarven, illegale Strukturen unter den Gefangenen aufzudecken und Fluchtversuche zu vereiteln.⁹¹ Stephan reiste am 6. Mai 1945 als Mitglied der im Auftrag der Politischen Verwaltung der 2. Weißrussischen Front agierenden Gruppe "Sobotka" nach Deutschland zurück und war Anfang der 50er Jahre schließlich als Abteilungsleiter in der Verwaltung Schwerin des MfS tätig.

Der Drogist und Sprachlehrer K. Dröll fand bis zu seinem Ausschluß aus der KPD am 31. Oktober 1942 sein Wirkungsfeld in der Redaktion des DVS.⁹² Danach fristete er unter schwierigen Bedingungen sein Leben als Gelegenheitsarbeiter und Heizer in der sibirischen Stadt Tomsk.⁹³ Gegen den politischen und bürokratischen Widerstand des, wie er es selbst bezeichnete, "administrativen Perpetuum mobile" sowjetischer und DDR-Verantwortungsträger erwirkte Dröll Ende 1955 die Rückkehr in die DDR.⁹⁴

⁸⁶ Kursanten, die als Fallschirmspringer, Partisanen und Agenten zum Einsatz kamen, werden in der Aufstellung der Schüler mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Völlig falsch ist die von Tischler aufgestellte Behauptung, daß von den im Brief von G. Damjanow an G. Dimitroff vom 2. Februar 1942 genannten Emigranten nur drei "im Auftrag der Partei nach Deutschland geschickt" wurden. Vgl.: Tischler, *Flucht*, S. 208.

⁸⁷ Vgl. ausführlich: Erler, *Kommandounternehmen*, S. 79 ff.

⁸⁸ Vgl.: Helmut Müller-Enbergs/Jan Wielgoths/Dieter Hoffmann (Hg.): *Wer war wer in der DDR?* Ein biographisches Lexikon. Unter Mitarbeit von Olaf W. Reimann und Bernd-Rainer Barth. Berlin 2000, S. 707, 841/42.

⁸⁹ Vgl.: *Kaderakte Maria Trapp*, SAPMO-BArch.

⁹⁰ Vgl.: Müller-Enbergs/Wielgoths/Hoffmann, *DDR*, S. 367/68, 557.

⁹¹ Vgl. z. B: Protokoll der Beratung der Kommission für die Arbeit unter den Kriegsgefangenen vom 5. März 1942 (russ.), RGASPI, 495/77/17, Bl. 15.

⁹² Zu den Hintergründen des Ausschlusses vgl.: Peter Erler: *Zwischen stalinistischem Terror und Repression. Staatlicher Zwang und parteipolitische Strafmaßnahmen gegen deutsche Emigranten in der UdSSR nach dem 22. Juni 1941*. in: *JBfHKF* 1996. Berlin 1995, S. 148 f. Siehe auch: Tischler, *Flucht*, S. 203-07.

⁹³ Der 21jährige Sohn von K. Dröll, Hermann, starb 1943 an Erschöpfung und TBC. Oktober/ November 1947 war K. Dröll einige Wochen inhaftiert. Das Verfahren wurde jedoch eingestellt und er kam wieder frei. Vgl. *Kaderakte Karl Dröll*, SAPMO-BArch.

⁹⁴ Dröll arbeitete nach seiner politischen Rehabilitierung - Anerkennung der durchgehenden Parteimitgliedschaft und Aufnahme in die SED - ab Januar 1956 als Redakteur in der Auslandsabteilung

R. Greiner ("p.[olitisch] schwach entwickelt") und H. Schwarz ("Schwächling") waren den Anforderungen in Petrowsk nicht gewachsen und mußten das Trainingslager der Roten Armee wieder verlassen.⁹⁵ Der Glasarbeiter R. Greiner, der in NS-Haft Mißhandlungen erdulden mußte und im Spanischen Bürgerkrieg eine schwere Verwundung erhielt, starb entkräftet 1942 in Tomsk.⁹⁶

H. Schwarz, der bereits seit 1940 Informant des sowjetischen Sicherheitsdienstes war, hatte dagegen mehr Glück. Er konnte im Herbst 1942 aus Tomsk nach Moskau zurückkehren und arbeitete in seinem Beruf als Tiefdruckfotograph in der kriegswichtigen Druckerei "Iskra Revoljuzij". Von 1944 bis März 1946 diente Schwarz, der bereits 1937/38 einen Offizierslehrgang in Rjasan besucht hatte, in einem Truppenteil mit der Feldpostnummer 25867 als Funker. Im Anschluß war er dann mit einer Unterbrechung⁹⁷ bis Sommer 1954, dem Zeitpunkt seiner Übersiedlung in die DDR, in der Auslandsredaktion des Moskauer Rundfunks angestellt. Nach einer kurzen Gastrolle in der Abteilung Presse und Rundfunk des ZK der SED landete er schließlich auf Ersuchen von Oberst Richard Stahlmann, Stellvertreter von Markus Wolf, Ende 1954 als Funkfachmann bei der Hauptverwaltung Aufklärung (HV A) des MfS.⁹⁸

Der "geexzte" R. Biehl wurde im Oktober 1941 nach Nowosibirsk evakuiert. Ungeachtet seines Parteiausschlusses war der erfahrene Baustellenorganisator dann leitend an der Errichtung verschiedener Produktionsstätten in Sibirien beteiligt. Von April 1942 bis Juni 1946 übte er eine ähnliche Tätigkeit in der Arbeitsarmee, u.a. in Workuta aus. Nach seiner Rückkehr aus der Emigration Ende 1952 war er bis zu seiner Pensionierung im Juni 1963 Abteilungsleiter bzw. Instrukteur im Ministerium für Aufbau, in der Abteilung Bauwesen des ZK der SED und in der DDR-Botschaft in Moskau.⁹⁹

Von den 17 Emigranten, die mit dem ersten Kurs in Kuschnarenkowo nun auch endgültig die EKKI-Schule beendeten, kamen nur fünf - obwohl noch weitere Absolventen eine Spezialausbildung erhielten¹⁰⁰ - 1943 im Reichsgebiet oder im Hinterland der deutschen Front zum Einsatz.¹⁰¹ Als einziger überlebte diese Himmelfahrtskommandos P. Florin, der für seine Aktivitäten in Partisaneneinheiten im Dezember 1944 mit dem Titel "Held der Sowjetunion" ausgezeichnet wurde.¹⁰²

Die anderen Schulungsteilnehmer wurden hauptsächlich zur Umerziehung bzw. Schulung der Kriegsgefangenen (H. Berg, G. Grünberg, W. Köppe, W. Kropp, R. Staimer, G. Wolff¹⁰³) und auf dem Gebiet der Radiopropaganda (G. Gundelach, M. Keilson, G.

von ADN und vor seiner Berentung als Leiter des Duncker-Archivs der FDGB-Hochschule "Fritz Heckert". Vgl. Ebenda.

⁹⁵ Vgl.: Liste "Verwendung der Parteischüler" vom 18. Aug. 1943, Ebenda, NY 4036/517, Bl. 43. Siehe auch die Angaben von E. Eifler und W. Fellendorf über Petrowsk.

⁹⁶ Vgl.: Kaderakte Ferdinand Greiner, Ebenda.

⁹⁷ 1952/53 war er Dolmetscher bei der Sowjetischen Kontrollkommission in Berlin-Karlshorst.

⁹⁸ Vgl.: Kaderakte Hans Schwarz, Ebenda.

⁹⁹ Vgl.: Kaderakte Robert Biehl, Ebenda.

¹⁰⁰ G. Gundelach, W. Köppe, G. Wolff, W. u. G. Kropp.

¹⁰¹ Vgl. ausführlich: Erler, Kommandounternehmen.

¹⁰² Zu Florins politischer und beruflicher Tätigkeit in der DDR vgl.: Müller-Enbergs/ Wielgoths/ Hofmann, DDR, S. 216.

¹⁰³ Wolff, der u.a. auch zur operativen Agenturarbeit eingesetzt war, beteiligte sich außerdem an Propaganda-einsätzen der Glaw PURKKA und des NKFD. Am 13. Oktober 1943 wurde er dabei bei

Kropp, J. Matern, E. Pieck¹⁰⁴) eingesetzt. Die kränkliche M. Naujoks erhielt eine Anstellung in der Presseabteilung des EKKI. Außer H. Berg¹⁰⁵ kehrten die Überlebenden des ersten Kurses von Kuschnarenkowo - teilweise nach einem weiteren Parteischulbesuch¹⁰⁶ - bereits 1945, u.a. im Bestand der Gruppen "Ackermann"¹⁰⁷, "Sobottka"¹⁰⁸ und "Ulbricht"¹⁰⁹, nach Deutschland zurück.

Das spätere Mitglied des Bundestages G. Gundelach und ebenso M. Naujoks¹¹⁰ fanden in ihrer Heimatstadt Hamburg einen neuen politischen Wirkungskreis.

Bis auf wenige Ausnahmen traten die anderen Kursanten eine Karriere in der DDR, vorrangig im Staatsapparat, an.¹¹¹

Tragisch endete dagegen der Lebensweg von G. Wolff und G. Kropp. Wolff, ab April 1947 Leiter des Referats Untersuchung und Schiedsgerichte der Personalpolitischen Abteilung im Landesvorstand der SED und gleichzeitig im Range eines Ministerialdirektors 2. stellvertretender Leiter der Entnazifizierungskommission in Sachsen, verunglückte vor einer Berufung nach Berlin am 15. Mai 1948 bei einer Autofahrt mit seiner Lebensgefährtin Hildegard Heinze auf einer Landstraße bei Bad Kösen tödlich.¹¹²

G. Kropp war in der Parteihochschule der SED in Kleinmachnow als Lehrerin und ab 1948 in der Deutschen Verwaltungsakademie Forst Zinna als Lehrstuhlleiterin tätig. Von Selbstzweifeln gepeinigt¹¹³, ging sie nach dem Scheitern der Ehe mit W. Kropp und beruflicher Überforderung Anfang 1953 in den Freitod.¹¹⁴

Für die jüngeren Schüler aus der Komsomolzen-Gilde bedeutete der erfolgreiche Abschluß des zweiten und letzten Lehrgangs in Kuschnarenkowo in der Regel die Anerkennung als vollwertiges Parteimitglied durch die KPD-Führung.¹¹⁵

Gomel an der Brjansker Front schwer verletzt ("beide Knochen des rechten Unterarmes zerschlagen. Die Hand kann ich nicht mehr gebrauchen.") Vgl.: Kaderakte Georg Wolff, SAPMO-BArch.

¹⁰⁴ Vor ihrer Rundfunkstätigkeit ab 1944 war E. Pieck Abteilungsleiterin in der sowjetischen Organisation der Roten Hilfe. Vgl.: Müller-Enbergs/Wielgoths/Hoffmann, DDR, S. 813.

¹⁰⁵ H. Berg kam am 2. April 1946 aus der Sowjetunion zurück.

¹⁰⁶ Gemeint sind die Schule (Objekt Nr. 12) der KPD oder Sonderkurse 1944/45 in S'chodnja bei Moskau. Kursanten bzw. Lehrkräfte an diesen Einrichtungen waren G. Grünberg, G. Gundelach, M. Keilson, G. und W. Kropp, J. Matern, M. Naujoks, R. Staimer und G. Wolff. H. Berg war vermutlich zwischenzeitlich Lehrkraft an dieser Schule, aber keinesfalls "an der PHS der KPdSU in Moskau" tätig. Vgl.: S. Müller-Enbergs/Wielgoths/Hoffmann, DDR, S. 63.

¹⁰⁷ P. Florin und G. Wolff.

¹⁰⁸ G. Grünberg, E. Pieck und W. Kropp.

¹⁰⁹ G. Gundelach und W. Köppe.

¹¹⁰ M. Naujoks kehrte zu ihrem Ehemann, dem KPD-Funktionär Harry Naujoks, zurück. Nach dessen Tod im Jahre 1983 war sie maßgebend an der Drucklegung von dessen Aufzeichnungen beteiligt. Vgl.: Harry Naujoks: Mein Leben im KZ Sachsenhausen 1936-1942. Erinnerungen des ehemaligen Lagerältesten. Bearbeitet von Ursel Hochmuth. Herausgegeben von Martha Naujoks und dem Sachsenhausen-Komitee für die BRD. Köln 1987.

¹¹¹ Vgl.: Müller-Enbergs/Wielgoths/Hoffmann, DDR.

¹¹² Vgl.: Kaderakte Georg Wolff, SAPMO-BArch.

¹¹³ Als "Hochstapeleri" bezeichnete sie ihre Berufung zur Professorin. Tiefe Scham empfand sie gegenüber eigenem "laienhaften, oberflächlichen theoretischen Wissen". Vgl.: Kaderakte G. Kropp; Ebenda.

¹¹⁴ Vgl.: Ebenda.

¹¹⁵ Bei der Aufnahme in die SED wurde z.B. S. Doernberg die Parteimitgliedschaft von 1943 an angerechnet. Information von Stefan Doernberg an den Autor. Bei H. Hentschke galt später die Aufnahme des Studiums in Kuschnarenkowo im November 1942 als das Datum seines Eintritts in die KPD. Vgl.: MfS-Kaderakte, BStU, MfS, KS 21236/90, Bl. 166. Dagegen wird in MfS-Unterlagen

Die Mehrzahl der 23¹¹⁶ Absolventen dieses Kurses waren ab Sommer 1943 als Politoffiziere der Politischen Verwaltung verschiedener Fronten (H. Berner, S. Doernberg, W. Kerff, Elise und Emmi Stenzer, A. Strich, J. Vogeler und M. Weinert), in Kriegsgefangenenlagern des Hinterlandes (R. Dahlem, H. Dollwetzl und H. Schmidt) sowie in Zeitungs- und Rundfunkredaktionen (H. Gennys, W. Leonhard und M. Wolf) tätig. Hauptsächlich leisteten sie dort sogenannte Agitations- und Propagandaarbeit. Aus bisher unerfindlichen Gründen kamen die Brüder Jonny und Manfred Jäkel als Fachkräfte in der Fahrbereitschaft des ZK der KPdSU (B) in Moskau zum Einsatz.¹¹⁷

Der Schauspieler H. Klering war in der Folgezeit in verschiedenen sowjetischen Spielfilmprojekten, u.a. "Raduga" (Regenbogen) (1944), beteiligt.

Von den KI-Schülern des Ausbildungsjahres 1942/43 wurden von der KPD-Führung lediglich vier ältere Kader als Fallschirmagenten mit konkreten Aufgaben zur Organisierung des illegalen Widerstandes in Deutschland betraut. Aus dieser Gruppe, die ihre vorgegebenen Zielpunkte nicht erreichen konnte, fiel J. Giefer am 28. November 1944 im Kampf gegen eine Übermacht der SS in der Nähe von Breslau.¹¹⁸

G. Baum und vermutlich auch E. Kuithan-Friedberg, die beide eine intensive Spezial- bzw. Funkausbildung erhielten, kamen während des Weltkrieges nicht mehr zum Einsatz.¹¹⁹

Über die Hälfte der Teilnehmer des Kurses 1942/43 betrat 1945, überwiegend als Besatzungsoffiziere der Roten Armee (H. Berner, S. Doernberg, H. Gennys, J. Vogeler und M. Weinert)¹²⁰ oder als Angehörige der den Politischen Verwaltungen der Fronten unterstellten KPD-Gruppen (G. Baum, F. Greiner, H. Hentschke, A. Hofmann und W. Leonhard), wieder deutschen Boden. Als Spätheimkehrer kamen nach abgeschlossenem Geschichtsstudium Anni Strich 1955¹²¹ und aus familiären Gründen Elise Zaragoza Rodriguez, geborene Stenzer, erst 1957¹²² in die DDR. Dagegen blieben E. Kuithan-Friedberg¹²³ und nach ihrer Demobilisierung auch H. Gennys¹²⁴ und J. Vogeler¹²⁵ sowie vermut-

über J. Jäkel vor seiner Aufnahme in die SED 1947 keine Parteimitgliedschaft angegeben. Vgl.: MfS-Dossier Jonny Jäkel, Ebenda, Dos. 4587/92, Bl. 6

¹¹⁶ In dieser Zahl sind die beiden in Unehren entlassenen Leist und Radensleben nicht berücksichtigt.

¹¹⁷ Vgl.: Liste "Verwendung der Parteischüler" vom 18. Aug. 1943, SAPMO-BArch, NY 4036/517, Bl. 43. Siehe auch: MfS-Dossier Jonny Jäkel, BStU, MfS, Dos. 4587/92, Bl. 4, 12. In der Garage der Fahrbereitschaft war 1943/44 vermutlich auch R. Dahlem angestellt. Vgl.: Kaderakte Robert Dahlem, SAPMO-BArch.

¹¹⁸ Vgl. ausführlich: Erlar, Kommandounternehmen.

¹¹⁹ Kurze Zeit nahmen 1943 gleichfalls H. Berner, H. Dollwetzl und wahrscheinlich auch H. Klering an einer Spezialausbildung teil. Vgl. Liste "Verwendung der Parteischüler" vom 18. Aug. 1943, SAPMO-BArch, NY 4036/517, Bl. 43.

¹²⁰ Emmi Stenzer kehrte 1945 als verheiratete Wolf "mit der Roten Armee als Soldat zurück." Walentin Tomlin: Aufbruch bei Nacht. Kinderschicksale. Berlin (Ost) 1980, Vgl.: S. 185. Ohne Offizier der Roten Armee zu sein, waren auch die Sowjetbürger H. Klering und M. Wolf in Strukturen der SMAD ein- oder angebunden.

¹²¹ Über den weiteren Lebensweg von A. Strich liegen dem Autor keine Informationen vor.

¹²² Vgl.: Kaderakte Elise Zaragoza, SAPMO-BArch.

¹²³ Sie war 1957 unter dem Familiennamen Korsakowa in Moskau als Übersetzerin und Zeichnerin tätig.

¹²⁴ G. wirkte als Übersetzer in Moskau. Heute Rentner.

¹²⁵ Der Sohn von Heinrich Vogeler und Zophia Marchlewska war Professor für Philosophie am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und in den neunziger Jahren an der Humanisti-

lich ebenfalls H. Schmidt in ihrer sowjetischen Wahlheimat und gestalteten dort ihren weiteren Lebensweg.

Bemerkenswert ist, daß keiner der Schüler des zweiten Kurses von Kuschnarenkowo - obwohl einige von ihnen nach 1945 beruflich in Strukturen der KPD/SED eingebunden waren - in der DDR eine Karriere in der kommunistischen Partei anstrebte oder für diese von den SED-Kaderverantwortlichen als prädestiniert angesehen wurde. Neben ihrer zum Teil spezifischen Prägung als Jugendliche in der Sowjetunion, ihrer Ausbildung und ihren Befähigungen läßt sich dieser Umstand mit der geringen oder fehlenden Erfahrung in der Parteiarbeit und womöglich auch mit Desinteresse gegenüber dieser spezifischen Tätigkeit erklären.

Allein fünf der Absolventen (H. Hentschke, A. Hofmann, J. u. M. Jäkel und M. Wolf) beendeten schließlich ihre berufliche Laufbahn in Leitungspositionen des MfS.¹²⁶ Als hochrangiger Offizier der Kasernierten Volkspolizei und der NVA blieb der 1948 nach Deutschland zurückgekehrte H. Dollwetzl seinen auf militärischem Gebiet liegenden Ambitionen treu.¹²⁷

F. Greiner wirkte jahrelang an wichtigen Schaltstellen der Glas- und Keramikindustrie in der Lausitz, Berlin und Thüringen. 1957 mußte er hauptsächlich aus Krankheitsgründen seine berufliche Tätigkeit einstellen.¹²⁸

Auch bei H. Klering, der zunächst künstlerischer Direktor und Vorsitzender des Verwaltungsrates der DEFA und ab 1950 wieder Filmschauspieler war, gab es offensichtlich eine weitgehende Übereinstimmung der entsprechenden Kadereinsatzpläne mit den persönlichen Neigungen und Interessen.¹²⁹

Mit S. Doernberg und H. Berner fanden zwei weitere EKKI-Schulbesucher einen ständigen bzw. vorübergehenden Wirkungsbereich im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der DDR.¹³⁰ Berner, persönliche Referentin des Ministers Georg Dertinger, war darüber hinaus seit dem 18. August 1950 unter dem Decknamen "Irma" Geheimer Informator (GI) des MfS. Die überzeugte Kommunistin, die jahrelang in Geheimdienststruktu-

schen Universität in Moskau. 1998 erwarb er die deutsche Staatsbürgerschaft und lebt heute als Sozialhilfeempfänger am Starnberger See. Vgl.: Kerstin Decker: Balance auf der geraden Linie. Sein Vater war der Worpweder Maler Heinrich Vogeler, sein Mitschüler auf der Kaderschule Wolfgang Leonhard: Jan Vogeler, in Moskau geboren. Jetzt ist der Philosophie-Professor zurückgekehrt und Deutscher geworden, mit 75., in: Der Tagesspiegel vom 8. Okt. 1998.

¹²⁶ Vgl.: Müller-Enbergs/Wielgoths/Hoffmann, DDR, J. Jäkel war Offizier in verschiedenen Abteilungen (u.a. zur direkten Unterstützung der Tätigkeit des KGB) und M. Jäkel in der HV A des MfS. Vgl.: MfS-Dossier Jonny Jäkel, BStU, MfS, Dos. 4587/92, Bl. 9.

¹²⁷ Vgl.: Müller-Enbergs/Wielgoths/Hoffmann, DDR, S. 157. V. Leist, der im Februar 1956 aus der UdSSR zurückkommen konnte, wurde ab März des gleichen Jahres als Referatsleiter Ausbildung in der Verwaltung Strafvollzug des Ministeriums des Innern angestellt. Am 31. März 1962 schied er auf Grund seines schlechten Gesundheitszustandes als Oberstleutnant aus der Deutschen Volkspolizei aus. Vgl.: Kaderakte Viktor Leist, SAPMO-BArch.

¹²⁸ Vgl.: Kaderakte Ferdinand Greiner, SAPMO-BArch.

¹²⁹ Vgl.: Müller-Enbergs/Wielgoths/Hoffmann, DDR, S. 438.

¹³⁰ Vgl.: Ebenda, S. 69, 155. Weiterhin war Wolfgang Kerff, der nach Angaben seines Vaters, Willi Kerff, nach seiner Rückkehr aus der Sowjetunion im September 1946 unter dem Namen Ludwig Kleist lebte, nach einem Studium "auf außenpolitischem Gebiet tätig." Vgl. Tomin, Aufbruch, S. 228. Siehe auch: Kaderakte Willi Kerff, SAPMO-BArch.

ren tätig war, traf sich regelmäßig mit ihrem Führungsoffizier, lieferte jedoch bis zum Abbruch der Verbindungen am 25. Januar 1952 keinen schriftlichen Spitzelbericht.¹³¹

Über den weiteren Lebensweg der anderen weiblichen Kursanten des zweiten Lehrgangs in Kuschnarenkowo liegen dem Autor relativ wenig Informationen vor. Ihr beruflicher Werdegang war nicht mit Entscheidungsprozessen im politischen Bereich verbunden und fand nur einen geringen Niederschlag in zentralen Kaderunterlagen.

G. Baum war nachweislich einige Jahre in der Bezirks- bzw. Landesleitung der KPD/SED Mecklenburg-Vorpommern tätig.¹³² E. Zaragoza Rodriguez arbeitete bis zu ihrem frühen Tode am 11. Februar 1968 bei der Allgemeinen Deutschen Nachrichtenagentur in Berlin.¹³³ Ihre Zwillingschwester Emmi Wolf, geborene Stenzer, promovierte über das literarische Werk ihres Schwiegervaters und leitete als Mitarbeiterin der Akademie der Künste das Friedrich-Wolf-Archiv in Lehnitz.¹³⁴ Die Stieftochter von Erich Weinert, Marianne, wirkte nach 1945 am Haus der sowjetischen Kultur in Berlin und später als Übersetzerin. Unter dem Doppelnamen Lange-Weinert erschien 1958 ihr autobiographisches Jugendbuch "Mädchenjahre".¹³⁵

Eine gänzlich andere als der Führungspartei in der SBZ/DDR genehme Entwicklung nahmen W. Leonhard und R. Dahlem.

Zunächst als Mitarbeiter des zentralen Parteiapparats der KPD/SED Autor von politischen Bildungsheften, setzte sich der Dozent an der Parteihochschule "Karl-Marx" W. Leonhard im März 1949 aus dem sowjetischen Einflußbereich in das Jugoslawien Titos ab.¹³⁶ Sein endgültiger Bruch mit dem stalinistischen Sozialismusmodell erfolgte im Zusammenhang mit einer offiziellen Einladungsreise nach Belgrad im Sommer 1947 und der Rückkehr seiner Mutter, Susanne Leonhard, aus einem sibirischen Zwangsarbeitslager im Jahre 1948.¹³⁷ Nach einem mißlungenen Versuch, in der Bundesrepublik eine Unabhängige Arbeiterpartei zu etablieren (1950-52), und dem Publikumserfolg seines Bestsellers "Die Revolution entläßt ihre Kinder" (1955) entwickelte sich der Absolvent des St. Antonys

¹³¹ Diese Bemerkung soll auch als notwendige Ergänzung zur Eintragung über H. Berner im zitierten biographischen Handbuch verstanden werden. Vgl.: Müller-Enbergs/Wielgoß/Hoffmann, DDR, S. 69. Kritisch bewertete das MfS auch, daß H. Berner über ihren Umgang mit einer "trozkistischen Gruppe Josef Barth, Jeanette Bloch und andere und deren parteifeindliches Treiben keine Kenntnis gegeben" hatte. Vgl.: Auskunftsbericht über Helene Berner vom 25. Okt. 1955, BStU, MfS-HA IX/11, SV 1/81, Bd. 291, Bl. 269. Siehe auch: Personalakte des Informators "Irma", Ebenda, AIM 73/52.

¹³² Nach Angaben von Anfang 1951 war sie in zweiter Ehe mit dem ehemaligen Kriegsgefangenen Kurt Iwen verheiratet und zu diesem Zeitpunkt neben ihrer Hausfrauentätigkeit ehrenamtliche Sekretärin einer SED-Wohnbezirksgruppe in der Teltower Vorstadt in Potsdam. Vgl.: Schreiben von Kurt Iwen vom 26. Febr. 1951, Ebenda, HA IX/11, SV 1/79, Bd. 4, Bl. 42.

¹³³ Die erst Vierundvierzigjährige hinterließ vier Kinder. Vgl.: Kaderakte Elise Zaragoza, SAPMO-BArch.

¹³⁴ Als Rentnerin betreute sie u.a. ihre hochbetagte Mutter Emma Stenzer. Vgl.: Christel Berger: "Auch das noch". Ungewöhnliches, gewöhnliches Leben - Emma Stenzer zum Hundertsten, in: ND vom 8./9. Nov. 1997.

¹³⁵ Vgl. u.a.: Leonhard, Spurensuche, S. 250.

¹³⁶ Vgl.: Leonhard, Revolution, S. 273.

¹³⁷ Vgl.: Ebenda, S. 524 f. Susanne Leonhard flüchtete zeitgleich mit ihrem Sohn in die westliche Besatzungszone Deutschlands. Über ihr Erlebtes im GULAG siehe: Susanne Leonhard: Gestohlenes Leben. Schicksal einer politischen Emigrantin in der Sowjetunion. Frankfurt/M. 1956.

Colleges der Oxford Universität und spätere Professor der Yale Universität schließlich zu einem der profiliertesten Sowjetologen der westlichen Hemisphäre.¹³⁸

R. Dahlem war nach seiner Heimkehr im November 1945 bis zum Februar 1946 zunächst als Volontär bei der Berliner Zeitung beschäftigt.¹³⁹ Er hatte große mentale und politisch begründete Schwierigkeiten, sich wieder an das Land zu gewöhnen, das er als dreizehnjähriger Junge verlassen mußte. Auch kam er nicht mit dem Umstand zurecht, daß er als Sohn von Franz Dahlem - Mitglied der engeren Führungsriege von KPD/SED - als solcher überall besonders angesprochen wurde. In der Folgezeit war er einfacher Lohnempfänger in oft wechselnden Arbeitsverhältnissen in der Industrie und in der Verwaltung. Im März 1952 etablierte er sich schließlich als Elektroschweißer auf der Warnow-Werft in Warnemünde. Als radikaler Kritiker von Mißständen im Betrieb, insbesondere auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes erwarb er sich das Vertrauen seiner Kollegen und wurde zum Mitglied der Abteilungsgewerkschaftsleitung gewählt. Vehement verteidigte der Gerechtigkeitsfanatiker seinen Vater nach dessen Ausschluß aus dem ZK und der Entbindung von allen Partei- und Staatsfunktionen im Mai 1953. Während des Streiks auf der Werft am 19. Juni 1953 forderte er als einer der Sprecher neben der Ablösung der Regierung der DDR und der Bildung von Arbeiterräten auch den Abzug der sowjetischen Truppen vom Werftgelände. Nach kurzzeitiger Haft beim sowjetischen Geheimdienst und beim MfS in Berlin wurde er zwar am 15. Juli 1953 auf Anweisung von Erich Mielke entlassen, aber am 15. September d. J. aus der SED ausgeschlossen. Im starken politischen Zwiespalt und durch die vorherigen Ereignisse psychisch labilisiert meldete er sich schließlich 1954 als Flüchtling in West-Berlin.¹⁴⁰

Der kursorische biographische Überblick zeigt, daß nur im geringen Maße zukünftige Spitzenpolitiker (Mitglieder des Politbüros und Minister) der SBZ/DDR die Lehrgänge der EKKI-Schule in Puschkino und Kuschnarenkowo durchliefen. Dagegen agierte eine große, sofort hervorsteckende Gruppe von Kursanten, - wenn auch unterschiedlich lange Zeit und mit unterschiedlichem Erfolg -, während des II. Weltkrieges und danach in militärischen, nachrichtendienstlichen und sicherheitspolitischen Bereichen.

Dokumentation

Kurs in Puschkino (März-Juli 1941)

Biehl, Robert (Juni-Juli 1941)

Dröll, Karl (ca. März 1941-Juli 1941)

Fellendorf, Wilhelm * (Juli 1941) ?

Freund, Wilhelm Jakob * (Juli 1941) ?

Gersmann, Walter * (16.-Ende Juli 1941)

¹³⁸ Vgl. u.a.: Peter Boris: Die sich lossagten. Stichworte zu Leben und Werk von 461 Exkommunisten und Dissidenten. Köln 1983.

¹³⁹ Zu den lebensgeschichtlichen Daten von R. Dahlem siehe u.a.: Kaderakte Robert Dahlem, SAP-MO-BArch.

¹⁴⁰ Nach Aufenthalt in Hamburg und Frankreich konnten ihn französische Kommunisten zur Rückkehr in die DDR bewegen. In der Folgezeit lebte der am Magen operierte Invalide R. Dahlem von seiner VdN-Rente. Gequält durch Schübe einer progressierenden Geisteskrankheit starb er im April 1976.

Giefer, Josef (Juli 1941)
 Greiner, Ferdinand (16.-Ende Juli 1941)
 Greiner, Reinhold (Juli 1941)
 Grünberg, Gottfried (Jan.-Juli 1941)
 Gundelach, Gustav (Gustav Jansen) (ca. März - Okt. 1941)
 Höbller, Albert * (ca. März-Juli 1941)
 Hoffmann, Heinz (ca. März-Juli 1941)
 Kennerknecht, Willi * (Juli 1941) ?
 Koenen, Heinrich * (Juli 1941) ?
 Kramer, Hermann * (Juli 1941) ?
 Matern, Hermann (Juli 1941)
 Matern, Jenny (ab Juli 1941)
 Messinger, Werner * (Juli 1941) ?
 Naujoks, Martha (ab Juli 1941) ?
 Noffke, Else * (Juli 1941)
 Paltschik, Herbert * (Juli 1941) ?
 Panndorf, Erwin * (Juli 1941) ?
 Röbelen, Gustav * (Jan.- ca. Juli 1941)
 Rosskamp, Heinz * (Juli 1941) ?
 Schwarz, Hans (Juli 1941)
 Stephan, Oskar (Juli 1941)
 Szinda, Gustav * (ca. März-Juli 1941)
 Trapp, Wilhelm * (16.-Ende Juli 1941)

1. Kurs in Kuschnarenkowo (15. Nov. 1941-Mai/Juni 1942)

Berg, Helene (Ring) (Dez. 1941-1942)
 Dahlem, Robert (? - 1942)
 Florin, Peter * (Febr. - Mai/Juni 1942)
 Greiner, Ferdinand (Franz Novka) (Nov. 1941-Juli 1942, davon einige M. krank)
 Grünberg, Gottfried (Fritz Weber) (nach Jan.-Frühjahr 1942)
 Gundelach, Gustav (Gustav Jansen) (Okt. 1941-Ende Mai 1942)
 Keilson, Max (Dez. 1941-?)
 Köppe, Walter (Walter Külow) (ca. Okt. 1941-1942)
 Kropp, Gertrud (ca. Okt. 1941-Febr. 1942)
 Kropp, Willi (ca. Okt. 1941-Febr. 1942)
 Matern, Jenny (Okt. 1941-März 1942)
 Naujoks, Martha (ca. Okt. 1941- Frühjahr 1942)
 Niederkirchner, Käte * (Dez. 1941-Frühjahr 1942)
 Pieck, Eleonore (ca. Okt. 1941-1942)

Staimer, Richard (Okt./Nov 1941)
 Stenzer, Emmi (? - 1942)
 Weingart, Josef * (1941/42) ?
 Winter, Theodor * (Dez. 1941-Anf. März 1942)
 Wolff, Georg (?-Frühjahr 1942) ?
 Zielasko, Franz * (?-Frühjahr 1942)

2. Kurs in Kuschnarenkowo (Aug. 1942-Juni 1943)

Baum, Gerda (1942/43)
 Berner, Helene (1942/43)
 Dahlem, Robert (Aug.-Okt. 1942)
 Doernberg, Stefan (Adler) (Aug. 1942-Juni 1943)
 Dollwetz, Heinrich (Otto Strömling) (Aug. 1942-Juni 1943)
 Gennys, Helmut (Peter Zahl) (Aug. 1942-Juni 1943)
 Giefer Josef (S. Ernbricht) * (Sept. 1942-Juli 1943)
 Greiner, Ferdinand (Franz Novka) * (Nov./Dez. 1942)
 Hentschke, Herbert * (27. Nov. 1942-Juni 1943)
 Hofmann, Arthur (Klopfer) * (Apr.-Juli 1943)
 Jäkel, Jonny (Aug. 1942-Juni 1943)
 Jäkel, Manfred (Aug. 1942-Juni 1943)
 Kerff, Wolfgang (Aug. 1942-Juni 1943)
 Klering, Hans (1942/43) Unterbrechung durch Filmaufnahmen
 Kuithan-Friedberg, Erika (1942-Juni 1943)
 Leist, Viktor (Sept. 1942-Febr. 1943)
 Leonhard, Wolfgang (Linden) (Aug. 1942-Juni 1943)
 Radensleben, Willi (Willi Rotter) (Aug. 1942-März 1943)
 Schmidt, Helmut (Aug. 1942-Juni 1943)
 Stenzer, Elise (Stern) (Aug. 1942-März 1943)
 Stenzer, Emmi (Stern) (Aug. 1942-Juni 1943)
 Strich, Anni (Aug. 1942-März 1943)
 Vogeler, Jan (Danilow) (Aug. 1942-Juni 1943)
 Weinert, Marianne (Li Flammer) (Aug. 1942-Juni 1943)
 Wolf, Markus (Förster) (Sept. 1942-Juni 1943)